



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet erstlich, Jene Feyertäge, so in den drey vorgehenden Büchereu ausgelassen. Zweytens, Einige zu Ehren des Heil. Liborii gesagte Anreden. Und drittens Bey verschiedenen Gelegenheiten vorgebrachte Lob- und Ehren-Reden

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1751

XVIII. Auf das Fest des H. Apostels Bartholomäi. Elegit duodecim ex ipsis &c. Luc. 6. Der Heil. Bartholomäus hat ritterlich von allen entblösset für den Glauben gestritten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47029)



Auf das Fest des Heil. Apostels BARTHOLOMÆI.

Elegit duodecim ex ipsis, quos & Apostolos nomi-
navit. *Luc. 6.*

Er erwählte zwölf aus ihnen, die er auch Apostelen
nannte.

Inhalt.

Der heilige Bartholomäus hat ritterlich von allen Sachen
entblößet für den Glauben gestritten.

Sleicht als Christus gemäß
seiner Allwissenheit immer
die tauglichsten Männer
aussuchen, und benennen
konnte, um seine Botten in
die ganze Welt, und Verkündiger
seiner Lehr, wie auch Belehrer der Ju-
den, und Heyden abzugeben, so hat er
doch zu unser Unterrichtung, wie gros-
se Geschäften anzufangen, vorher,
gleich uns das heutige Evangelium leh-
ret, die ganze Nacht in dem Gebett auf
dem Berg zubringen wollen, ehe er die
zwölf Apostelen benennet hat, um uns

zu zeigen, mit was für reiffen Rath wir
alle Geschäften von Wichtigkeit, be-
sonders die unsere Seel, und Seligkeit
betreffen, zu überlegen, und anzugreif-
fen hätten; er hat nicht gleich Anfangs
auf den ersten Beruff diejenige, so
durch seine Lehr zu ihm gezogen wur-
den, für solche Männer angenommen,
und erkennet, welche in künftiger Zeit
als Haupt- Lehrer seiner Kirchen die
ganze Welt durchreisen, den Götzen-
Dienst verstören, ihre Predigen mit
Wunderwerken bestättigen, und end-
lich als Beysitzer mit ihm alle Menschen

richten sollten, sondern es hat auch eine geraume Zeit gedauret, ehe die würckliche Apostolische Wahl vor sich gangen. Der Welt. Heyland hat vorher in einigen Sinagogen des Galiläischen Lands, als zu Nazareth, und Capharnaum geprediget, die Schwiegerin Petri hat er zuvor mit einem Wort von dem Fieber bestreyet, und in einen solchen Gesundheits. Stand gesetzt, daß sie ihm und den seinigen in starcken Hauß. Geschäften hat aufwarten können; ja mit einem Wort, und kurz zu sagen, einen grossen Glantz vieler und unzählbarer Wunderwercke hat der liebe HErr vorher sehen lassen, eh es heisset *Elegit duodecim ex ipsis, quos & Apostolos nominavit*: Er hat zwölff aus seinen Jüngeren erwöhlet, die er auch Apostelen genennet: Diese sollten nemlich jene Männer seyn, welche er als Säulen seines geistlichen Reichs in alle Welt. Theile segnen wolte, keine gemeine, schlechte, gebrechliche, und einem jedweden Anstoß ausweichende Grund. Beste, sondern solche Pfeiler, welche er die ganze Last der Welt zu tragen, sicher auslegen könne. Sie sollten zwölff bessere Löwe seyn/als womit der Salomon seinen Thron ausgezieret hatte, weil sie mit ihrem Brüllen die ganze unterirdische Welt mit Furcht, und Zittern vor dem göttlichen Gerichte erfüllen sollten. Die zwölff Apostelen waren diejenige, welche das Heydenthum, und Gögen. Dienst auszurotten, Kayser und Könige, samt aller

Welt. Weisheit zu überwindē/und den blutigierigsten Tyrannen unerschrocken unter die Augē zu trettē hatten: Jmer. während streittfertige Kämpffer mußten sie mit einem Wort seyn: *Qui despectā salute corporum, sagt der Heil. Gregorius, hostes suos moriendo prosternerent, eorumque gladios non armis sed patientiā superarent.* Solche Soldaten hat Christus unser Feld. Obrister in denen Apostelen erwöhlet, welche mit Verachtung des zeitlichen Lebens ihren Feind mit dem Tod überwinden / und nicht mit dem Degen in der Faust, sondern mit dem Schild der Gedult zu Boden legen sollten. *1. 80. in Job. c. 17.* Solche Leuthe nun auszusuchen, und zu erwöhlen hat sich Christus, unserm Bedüncken nach, so lang bedacht, und hat sie vorher durch seine Lehr, und vielfältige in ihrer Gegenwart gewürckte Wunder. Zeichen zum kämpffen und streitten bewehren, und abrichten wollen: Es ist auch kein Zweifel daran, daß sich alle zwölffe, bloß allein den gottlosen Verräther ausgenommen, recht rittermäsig aufgeföhret, und zeigt unter anderen der heilige Bartholomäus, dessen Fest wir heut begehen, der zeigt mit seinem Messer, daß er lieber seine Haut, als das Siegs. Cränklein der ewigen Glory habe verlieren, und in dem Streit mit dem Tyrannen durch einige Kleinmüthigkeit unterliegen wollen.

Vor

Vortrag.

Diesen dann so herzhafften von den grausamsten Weinen unüberwindlichen Kämpfer, und wie von allem entblößet er gestritten, bin ich gesinnet, ihnen zu einiger Nachfolg vorzuhaltten.

Elegit duodecim ex ipsis, quos & Apostolos nominavit. *Luc. 6.*

Er erwählte zwölf aus ihnen, die er auch Apostelen nannte.

Das wir Menschen alle zum streiten und fechten geboren seyn, hat der Job schon längst vor Christi Zeiten bekennet, und rund heraus gesagt: Militia est vita hominis super terram: Des Menschen Leben auf Erden ist ein Streit, oder Krieg. *Job. 7.* Unser Feind, und Gegner ist, wie wir leider! selbst erfahren, unser eigen Fleisch, die Welt, und der böse Feind, oder mit einem Wort: die Sünd ist es, wogegen wir immer zu Feld, und im Harnisch liegen müssen. Da weiß man aber wohl, daß rechtschaffene Kämpfer bey den Griechen und Römern ganz nackend und bloß auf dem Kampffplatz zu erscheinen pflegten, wie auch der heilige Paulus von ihnen bezeuget, da er sagt: Qui in agone contendit, ab omnibus se abstinnet: Welche auf den Kampffplatz ringen, enthalten sich von allen: *1. Cor. 9.* Tretten ganz Nutter, nackend hervor, auf daß ihr Ge-

genkämpfer nichts an ihnen finde, wobey er sich ergreifen, halten, und zu Boden ziehen könne; darum will der heilige Gregorius *Hom. 32. in Evang.* daß wir auch so entblößet streiten sollen, besonders, weil unser Gegentheil der Teufel ganz ohnbekleidet gegen uns austritt: Quicumque ad agonem fidei venimus, seynd seine Wort, luctamen contra malignos spiritus sumimus: Alle, die wir uns zum Christlichen Glauben bekennen, müssen ringen mit den bösen Geisteren, und mit der höllischen Schlange: Maligni autem spiritus nihil in hoc mundo proprium possident: Weil dann unsere Feinde den grossen Vortheil im Kämpffen vor sich haben, daß sie ganz bloß seyn, und nicht Irdisches, wobey sie könten gehalten, und darnieder gezogen werden, besitzen, daraus machet der heilige Lehrer diesen ganz vernünftigen Schluß: Nudi ergo cum nudis lucta-

luctari debemus, nam si vestitus quispiam cum nudo luctetur, citius ad terram dejicitur, quia habet, unde teneatur: Derohalben müssen wir Christen, als Gegenkämpfer des bösen Feinds auch entblößt seyn, inmassen / wann ein Bekleideter mit einem Nackenden ringet, ihn dieser bald überwinden, und bey den Kleideren zu Boden ziehen, und unter die Füße bringen wird. Was aber allhier in einem so sittlichen Zweykampff der Heil. Gregorius für ver hinderliche Kleidung meine, ist gar leicht zu errathen, weil er zugleich anzeigt, daß der arme Teufel nichts davon besitze, woraus sich von selbst zeigt, daß es nichts als irdische Güter und Reichthümer seynd, welche uns in dem Streit mit dem bösen Feind ver hinderlich fallen, und viel zu überwindlich machen, da hingegen er die Enteusserrung und Entblößung von solchen Gütern jene Blöße nennet, welche er, wann nicht ganz nothwendig, zum wenigsten recht nützlich, und vortheilhaftig in dem geistlichen Streit achtet.

Der Heil. Augustinus will so gar aus den Worten Gottes selbst, die er zu dem bösen Feind gleich nach Erschaffung der Welt gesprochen, schließen, wie übel ein mit Reichthümern beladener Mensch gegen den Teufel bestehen könne, indem Gott gesagt: Terram comedes. Gen. 3. Deine

Speiß und Nahrung wird die Erde seyn: Dann wie ist dieses um Gottes willen! zu verstehen? die Schlang, wozu der Allmächtige also redete, war ja, wie bekannt, der Satan, dieser aber ist ja als ein Geist keiner Nahrung, viel weniger der Erde als einer Speiß bedürftig, oder auch fähig. Allein man höre die sinnreiche, und sittliche Auslegung des hocheleuchteten Augustini hierüber: Gott, sagt er, hat dem Teufel, nachdem er den Adam zum Fall gebracht, vorge sagt, daß er jene Menschen leicht überwinden, und schier als eine Speise auffressen werde, welche sich durch unordentliche Liebe zu zeitlichen und irdischen Gütern werden zur Erden machen, und sich in dem Streit von solchem Plunder nicht wohl werden entblößen können: Terram comedes, seynd die eigentliche Worte Augustini, id est, peccatores, quorum corda terrenâ cupiditate decipies: Du wirst die Erde essen, heist so viel, als du wirst die Sünder betriegen, und aufzehren, deren Herzen du durch irdische Begierden verführen, und der Erden selbst gleich machen wirst. Wer glücklich und sieghaft mit dem bösen Feind streiten will, muß sich vor allen alles zeitlichen Plunders, zum wenigsten der unordentlichen Begierden nach, enteusserrern, und entblößen, damit er von dem bösen Feind dabey nicht ergriffen, und überwunden werde.

Und

Und da sehe einer! wie genau der Heil. Bartholomäus dieses beobachtet habe, indem er so gar seine Haut hat von sich gelegt. Hugo der hoch erleuchtete Cardinal, da er jene Wort des Satans bey dem Job auslegt: Haut um Haut, und alles, was der Mensch hat, wird der Mensch für seine Seel / oder Leben geben. *Job. 2.* Da giebt er zweyerley Häute, welche der Mensch, falls er selig zu werden verlangt, beyde ablegē muß: *Est pellis fortunæ, sagt er, scilicet bona temporalia; item est pellis poenitentia* Eine ist die Haut des Glücks, nemlich die zeitlichen Glücks-Güter; die andere ist die Haut der Buß, und diese ist unsere fleischliche Haut, womit alle böse Neigungen, und Begierden bedeckt werden, welche durch eine rechtschaffene Buß zu casteyen, züchtigen, abzuöden, und ganz und zumal abzuschaffen ist. Gewiß gar recht nennet dieser Lehrer die zeitlichen Güter eine Haut des Menschen, dann selbige liegen ja manchem so nah und vest an, wie die Haut thun kan, viele seynd ja darinn dermassen verliebt, und vertieffet, als wären sie ihnen gleich der Haut angewachsen / all ihr Sinnen, Erachten, Bedencken ist nur auf diese Haut gerichtet, wie sie selbige verstärcken mögen, dahin werden alle Kräfte angewendet, ja wann es nur hiebey bliebe, wäre es noch in etwa zu dulden, allein daß sie sich auch um eines fremden Haut bewerben, selbige auf das Blut

R. P. Erich S. J. vierter Theil.

schaben, und kraken, ist gar zu un- menschlich, indem sie von der ihri- gen auch dem bedürftigsten Bettler nicht ein Härlein schencken wollen, bis der Tod der allgemeine Abdecker, und Haut-Abzieher ihnen die ihrige über die Ohren abstreiffet, und ihnen so wenig von eigener als fremder Haut nicht das geringste überlasset, wo sie dann mit dem gedultigen Job bekennen müssen: *Nudus egressus sum ab utero matris meæ, & nudus revertar illuc. Job. 1.* Bloß, und nackend bin ich aus Mutter Leib auf die Welt kommen, eben so Ga- den bloß und aller zeitlichen Güter loß werde ich wieder von der Welt scheiden. Wie lang aber vor dem Tod konte sich der H. Bartholomäus dessen nicht schon rühmen, indem er diese Haut mehr als einmal von sich gelegt, und sich von allen zeitlichen Güteren entblößet, er hat ihm selbst diese Glücks-Haut gar weißlich lang vor dem Tod abgezogen, da er um Christi willen alles verlassen; nicht nur in seinem eigenen, sondern auch Bartholo- mäi, und anderer Apostel Namen sagte Petrus zu Christo: *Ecce! nos reliquimus omnia, & secuti sumus te: Siehe! wir haben alles verlassen, und seynd dir nachge- folgt. Matth. 19.* als wolte er sagen: Ich und alle meine Mitjünger ha- ben großmüthig all unser Hab und Gut / es sey so viel, oder wenig, als es will, unsere Hütten und Häuser dahinten gelassen, und un-
E e die

dir desto hurtiger zu folgen, auch desto sicherer mit dem bösen Feind zu streiten, haben wir allen zeitlichen Plunder abgelegt, und uns davon entblößet, und dieses sagt zwar der heilige Petrus in aller Apostel Namen; höret aber auch, wie der Ruhm klinge, welchen der heilige Laurentius Justinianus unserem heiligen Bartholomäo ins besondere anstimmet: Porro cum temporalium divitiis, sagt er von ihm in einer Sermon, oder Predig, corporis voluptatibus, dignitatis celsitudine posset affluere, contempnit omnia, ut verus Christi efficeretur discipulus: Dieses ist eine besondere Zierde, welche dem heiligen Bartholomäo von anderen Apostelen allein zukommet, daß er, da er zu grossen Schätzen, und Reichthü- mer, zu hohen Würden, und al- lerhand zeitlicher Glückseligkeit hätte gelangen können, er nichts desto- weniger alles dieses, wie es immer Namen hat, verachtet; ja er ver- wirfft es miteinander, damit er ein rechtschaffener Jünger, und Nach- folger Christi seyn möge, dann auch dieser, wie er selbst bezeuget hat, auf der Welt nicht so viel eigen- thümliches besessen, wo er sein Haupt hätte hinlegen mögen. Aber wie so? gedenckt mancher; hätte dann Bartholomäus auch zu grossen Reichthümer und hohen Ehren- Stufen gelangen können? stammete er dann nicht, gleich anderen Aposte- len, von geringen Leuthen, und

armen Fischeren her? was wolte er doch in seinem Netz für Schätze, was für Ehren- Stellen gefangen haben? hierauf antwortete ich erst- lich, daß einige von dem Stamm- Baum Bartholomäi grossen Zwei- fel haben, ob er in so gemeinem Erdreich erwachsen, indem es nicht an Urkunden fehlet, welche be- haupten wollen, dieser Apostel habe dieses vor anderen bevor, daß er aus vornehmen, ja wohl gar Kö- niglichem Geblüt entsprossen. Zwei- tens aber seye diesem, wie ihm wol- le, so ist doch aus dem heiligen An- tonio von Padua, der es Zweifels ohn aus aufrichtigen Geschichten haben wird, bekannt, daß der heilige Mann ohne dem grosse Welt- Gü- ter, und Reichthümer hätte haben können, wann er sie nur hätte anneh- men wollen, indem selbige ihm in grosser Menge von dem König Polamoa geschicket, und anerbotten wurden: Misit Rex, seynd die Wörter Antonii *Conc. de S. Barthol.* misit Rex multos camelos oneratos auro & argento, & lapidibus pretiosis, ut quarentes Dei Apostolum ei ex munere regio offer- rent: Der König schickte viele mit Gold, Silber, und Edelgestein beladene Camel, um alles dem Mann & Ot- tes in seinem Namen anzubieten, und zu verehren, weil er die Königliche Tochter von dem bösen Feind, womit sie besessen ware, befreuet hatte: aber O himmlisches, und von allen Welt- Gü- teren weit abgesondertes Gemüth Bar- tholomäi! nicht eines Pseffings werth nimmt

nimmt er davon an, sondern giebt dem Abgeordneten großmüthig zur Antwort: Ego nihil mundanum requiro: Führet die beladenen Thiere wieder hin, wo ihr sie hergeführt habt, und sagt dem König: Ich verlange nichts Zeitliches, und suche nur, was ewig ist, welches die Welt so wenig geben, als nehmen kan.

So nackend und bloß von allen zeitlichen Güteren ist der Heil. Bartholomäus auf dem Kampff-Platz dieser Welt erschienen, nicht allein hat er die Reichthümer, als eine vest-anliebende Haut abgelegt, da er sich dem Dienst Christi ergeben, und in die Zahl der Apostel aufgenommen worden, dann da wußte er wohl, und hatte es in gar frischer Gedächtnuß, daß als eine unumgänglich nothwendige Bedingung die völlige Entblößung alles dessen, so man besizet, dazu erfordert werde, weil es heist: Qui non renuntiat omnibus, quæ possidet, non potest meus esse discipulus. *Luc. 14.* Wer nicht allem dem, was er hat / völlig absagt / der kan mein Jünger nicht seyn: Hiemit aber, sage ich, hat er die allen sonst so liebe, und viel zu hart angebackene Haut des zeitlichen Vermögens nicht allein auf einmal von sich geworffen, sondern hat auch nach der Zeit nichts wieder davon wollen anlegen, auf daß er immer desto geschickter wäre, in dem Zwey-Kampff, und Streit mit der Welt so wohl, als bösen Feind glücklich zu seyn, und sieg-

hafft zu bestehen. Nun können wir zwar nicht alle Stands halber dem Heil. Bartholomäus in einer solchen würcklichen, und eusserlichen Entblößung aller Welt-Güter nachfolgen, seynd auch nicht dazu verbunden, weil kein Gebott, sondern nur der Rath Christi, welchen die Ordens-Geistlichen beobachten, davon vorhanden ist, nichts destoweniger ist es nicht allein ein Rath, sondern auch ein alle verbindendes Gebott, daß der Mensch dem Geld, und Gut nicht unordentlich ankleben solle; besizzen kan er es, was ihm Gott bescheret, aber keine solche Haut darff er daraus machen, welche ihm näher anliege, als das Gesäß, und die Liebe Gottes: Divitiæ si affluant, sagt der Heil. David, nolite cor apponere: Wann ihr Güter habt / so legt das Herz nicht dabey. *Psal. 61.* Lasset sie euch nicht an das Herz wachsen; weil aber dieses sehr beschwärllich, und eine so harte Sache ist, daß es selten fehlen wird: grosse Reichthümer besizzen, und das Herz dabey legen, darum solte ich schier meinen, es seye leichter, allen zeitlichen Plunder nach dem Rath Christi verlassen, und diese Haut gänzlich ausziehen, als darin verwickelt bleiben, und keine böse, oder sündhafte Neigung dazu haben, dann Christus die ohnfehlbare Wahrheit sagt gewiß nicht ohne Ursach, wie bitter-schwer es zu gehe, daß ein Reicher in den Himmel komme: Dives difficilè intrat in regnum cælorum. *Matth. 19.* Nicht als wann es Sünd wäre, reich seyn

sondern weil es der menschlichen Schwachheit, und Begierlichkeit schier halb unmöglich ist, mit Reichthum umgeben seyn, und dieselbe nicht unordentlich lieben. Der reiche Praester *Luc. 16.* kan uns von allen diesen ein klares Beyspiel geben.

Mit gehörter Entblössung indessen war unser Heil. Bartholomäus noch gar nicht zufrieden, durch die Ablegung der eufferlichen Haut, welche die Welt-Güter, und Reichthümer dem Menschen machen, gedünckte er ihm noch nicht bloß genug zu seyn, als ein rechtschaffener Kämpfer um die himmlische Glorj zu streiten, dann wie Origenes, Pineda, und andere in *Job. 2.* vermercken, findet sich ein grosser Unterscheid zwischen der Haut, so lang sie diesen Namen behaltet, und wann sie denselben mit dem Namen eines Balgs oder Fells verlieret: *Cutis est,* sagen sie, *quamdiu adhæret carni & sanguini; pellis, detracta:* Eine Haut ist sie, so lang sie an Fleisch und Blut klebt; ein Balg aber, und Fell wird sie genennt, so bald sie von dem Leib abgestreiffet ist. Ein solches Fell aber viel mehr, als eine Haut seynd billig zu nennen die jetzt besagte Glücks-Güter, und Reichthümer, welche der heilige Bartholomäus als eine warme Decke der inneren Haut gern gleich anderen Apostelen, und ihren Nachfolgeren abgelegt; allein hiemit noch nicht zufrieden, hat er auch die an Fleisch und Blut klebende Haut hergegeben, und hievon sagte der böse Feind: *Pellem pro pelle,*

& cuncta, quæ habet homo, dabit pro anima sua: Haut um Haut, und alles / was der Mensch hat, wird er um seine Seel, das ist, sein Leben geben. *Job. 2.* Dann diese Haut wird schwerlich, ohne das Leben einzubüssen, ausgezogen, kommt derohalben jemand in das Gedräng, und Noth, so läßt er gern alles im Stich, wann er nur mit heiler Haut davon kommen kan, ein jeder schonet dieser Haut, so viel er kan: die Kriegs-Leuthe machen oft eine Haut über die andere, schleffen in einen Elend- oder Hirsch-Röller, oder auch wohl in einen eisernen Harnisch, nur darum, weil sie ihrer Haut fürchten. Kauff, und andere Leuthe, wann sie auf der Reiß Regen, oder Kälte besorgen: wie wickelen sie sich nicht in dicke, und veste Mäntel ein? vornehme Herren, und das zarte Frauenzimmer bedienen sich ja zur Winters-Zeit allershand Pelzwerck, und lassen sich kaum ausser der warmen Stube sehen, weil sie gern alles Ungemach von ihrer Haut abwenden möchten; ein solches Hautzärtlen aber, und grosse Sorg dafür rühret eines theils daher, weil die Haut, wie die Natur-Künder reden, uns gegeben ist als ein commune corporis tegumentum, ad ornatum datum: Eine Decke, und Überzug des ganzz Leibs, welcher auch zum Schmuck und leiblichen Zierrath dienet, also daß die Haut dem im Winter gefallenen Schnee gleichet, womit die Misthaufen, und andere den Augen unangenehme Sachen bedeckt werden, damit man selbige nicht sehe; einem solchen Schnee,

Schnee, sage ich, ist die Haut nicht ungleich, weil sie verhindert, daß man das darunter verborgene, und den Augen mißfällige rohe Fleisch samt andern Unrath nicht sehen könne. Weil dann nun einige so gern, und unordentlich verlangen, schön zu seyn, darum waschen, krahen / schmücken, zieren, und schmieren sie diesen Überzug, und Leibs-Decke so sorgfältig, verhüten auch auf alle Art, daß die Haut nichts widriges empfinden möge. Anderen theils jedoch rühret auch das Haut-schonen, und zärteln daher, weil sich in, und unter derselben alle Empfindlichkeit, die schmerzhafteste so wohl, als angenehme, und belustigende befindet, darum scheint uns die Natur selbst zu lehren, daß man alles daran wagen solle, wann man nur die Haut ganz durchbringen könne, ja wie der Teufel sagt, pellem pro pelle, eine Haut um die andere geben solle, eine geringere nemlich, zum Exempel, des Fußes oder Arms, um die bessere des Kopffs, welche unverletzt zu behalten man die Hand oder Arm pflegt vorzuschützen.

Um sich dann nun noch besser, und wie ein rechtschaffener Kämpfer Christi zu entblößen, hat der Heil. Bartholomäus nicht allein die eufferliche warme Decke, und Fell der weltlichen Güter freywillig abgelegt, sondern hat sich auch die innere von allen so ungemeyn gezärtelte, und höchst geschätzte Haut mit unerhörten Peinen, und

Schmerzen Christo zu Lieb abziehen lassen; derohalben ich ihn billig über andere Apostelen erheben, und sagen darff: Er hat mehr als andere, um Christi willen, ja mehr als alles verlassen; alles hat zwar auch Petrus, Andreas, und übrige verlassen, aber Bartholomäus hat noch mehr, seine innerste Haut daneben verlassen, und hierauf, als einem Siegs-Zeichen kan man billig mit seinem aus allen Gliedern trieffendem Blut schreiben: *Luctor nudus*: Bartholomäus ein zum ringen trefflich wohl ausgerüsteter, ganz und zumal entblößter Kämpfer: Er erinnerte sich, scheint wohl / in seinem letzten Streit mit der Welt, und dem Blut-dürstigen Tyrannen jener Ermahnung, welche ihm, und seinen Mitjüngern ihr göttlicher Lehrmeister *Matth.* 10. gegeben: *Estate prudentes sicut serpentes*: Seyet klug, wie die Schlangen: dann worinn bestehet unter anderen der Schlangen Klugheit? in dem, sagt der heilige Thomas über das heutige Fest, daß sie zu gewissen Zeiten durch enge Löcher, oder Ritzen schliessen, und ihre Haut abstreiffen: *Prudentia serpentis est, seynd seine Wör er: corium deponere.* In dieser Klugheit wolte Bartholomäus der Schlangen nach folgen, damit er den höllischen Drachen desto besser überwinden, und noch siegreicher, als andere Apostelen, ohne Haut durch die enge Himmels-Thür hin-

eingehen möchte. Was aber eine so barbarische Grausamkeit, als die gewaltsame Abstreifung der Haut ist, was die dem Leidenden für Weh, und Schmerzen verursache, das lasse ich einem jedweden lieber über, bey sich zu bedencken, als daß ich es mit Worten vorstellen sollte, weilen ich dazu keine Fähigkeit besitze. Ludovicus Granatenis sagt von Bartholomäo: Cum pellem dedit, omnia corporis membra dedit, atque tot mortes acerbissimas pertulit, quot membra carnicifici excorianda obtulit: Da er seine Haut dargegeben, hat er nicht nur einmal den Tod gelitten, sondern hat denselben so oft und vielfältig überstanden, so viel er Leibs-Glieder dem Henckers-Knecht zu schinden dargereicht. Das laß mir ein Marter-volles Sterben seyn! von der Orientalisch-Kayserlichen Wohnstadt Constantinopel liefer man in den von diesem Reich beschriebenen Geschichten bey Euspiniano, daß Mahomet der Türckische Sultan im Jahr 1453. demjenigen Verräther neben einem ansehnlichen Stück Geldes seine Tochter zur Braut versprochen, welcher ihm Constantinopel einräumen, und übergeben würde, weil sich dann nun ein so gottloser Böswicht gefunden, der dieses Schelmen-Stück verrichtet, und dem geschworenen Christen-Feind die so herrliche Stadt, und grosse Festung in die Hände gespielt, so hat sich der

Sultan zwar eufferlich angehen lassen, und gestellet, als wolle er sein Versprechen erfüllen, in der That aber selbst hat er den Verräther nach Verdiensten belohnet; dann nach der Übergab ließe er ihm das versprochene Geld zeigen, auch die Tochter hochzeitlich gekleidet auf offenen Platz vorführen, mit dem Vermelden, er seye bereit, sein Versprechen nach geschehener der Stadt Übergab zu vollziehen, und ihm die Tochter als künftige Frau anzuvertrauen, jedoch sey dazu vonnöthen, weilen die Braut eine Mahometanerin, der türckischen Religion, die sie nicht verwechseln dürffte, zugethan, daß sich der Bräutigam nicht allein beschneiden lasse, und auf den Alcoran schwöre, sondern er müsse auch die ganze Christliche getauffte Haut ablegen, und sich eine türckische dafür wachsen lassen: darauf giebt der Sultan Befehl, man solle den Verräther gleich schinden, und bestreuen ihn nachgehends mit Sals, und Aschen, auf daß eine recht türckische Haut wachse, und er sein würdiger Tochtermann würde, allein der arme Tropff hat unter den entsetzlichen Tormenten den verrätherischen Geist aufgegeben / den wohlverdienten Lohn des schändlichen, und grausamen Todes unter tausend Flüchen, Vermaledeyungen, und entsetzlichen Zetter-Geschrey empfangen.

Aus ganz anderen Ursachen, und mit besserer Standhaftigkeit hat
der

der heilige Bartholomäus dasselbige Torment, dieselbige Pein, und Schmergen, und dergleichen barbarisch, grausamen Tod übertragen, indem ihm der gottlose Tyrann Astyages, des von dem Apostel bekehrten Königs Bruder, in Armenien auch lebendig hat schinden, und hernach das Haupt abschlagen lassen. Jedoch könnte man auch schier sagen, daß er die Standhaftigkeit im Leiden auch um einer, wiewohl besseren Braut, nemlich der himmlischen Glory willen bezeuget habe, dann auch die Freud der ewigen Wohnstadt verspricht uns Gott als eine ausgeschmückte Braut, wie sie der heilige Johannes gesehen, zu geben, und ausfolgen zu lassen, wann wir rechtschaffen darum streiten, und fechten: Vidi, seynd die Wörter Joannis *Apoc. 21.* sanctam civitatem Jerusalem descendentem de caelo, à Deo paratam sicut sponsam ornatum viro suo: Ich sahe die heilige Stadt / das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, und war zubereitet wie eine Braut, die ihrem Mann gezieret ist: Um diese Braut nun hat der heilige Bartholomäus recht ritterlich gefochten, da er als ein so entblöster Kämpfer aufgetreten, daß er nicht allein, wie vor Zeiten die Griechen, Römer / und andere Völker nach abgelegten allen Kleideren, und Welt, Güteren, son-

dern auch so gar nach abgestreiffter inneren Haut auf dem Kämpffplatz erscheint. Glück zu dann O heiliger Apostel! würdig bist du von Gott befunden, die himmlische Braut der ewigen Glory zu umfassen; laß das Thürlein zu dieser Hochzeit so eng seyn, als es will, nachdem du dich so schmal gemacht, kanst du gewiß ohngehindert durchkommen: Nicht allein wünschen wir dir von Herzen Glück zu dem so ritterlich erfochtenen Sieg, sondern bitten dich auch demüthigst durch denselben, du wollest uns bey Gott die Gnade, und Stärke erhalten, daß auch wir rechtschaffen um dieselbige Braut streiten, und kämpffen mögen; dann es ist ja keinem unbekannt, daß der alles reichlichst vergeltende Gott uns ebenfalls dieselbige Cron, und Himmels-Freuden zum Gewinn und Lohn des kurzen Lebens, Streits aufgesetzt: Um nun hierinn glücklich obzusiegen, wird zwar nicht erfordert, daß uns durch barbarisch, tyrannische Hände die Haut würcklich abgestreiffet werde, jedoch dörfen wir auch sittlicher Weise die Haut nicht schonen, und noch viel weniger dieselbige zärteln, vielmehr müssen wir selbst die Peiniger davon abgeben, und machen, wie ich zuvor aus dem Cardinal Hugo habe angeführet, *pellem poenitentiae*, eine Buß-Haut daraus; alle Himmels-Begierige müssen ihre Haut, als worinn sich die bösen Neigungen

gen verdecken, wohl ausklopfen, auf daß selbige nicht so hefftig mehr zur Sünd reizen dörfen, sondern dem zum Guten zielenden Geist bößlig unterworffen werden: Ja der heilige Paulus, welcher die zur Sünd, und allerhand bösen Sinnlichkeiten so geneigte Haut den alten Menschen nennet, will, daß wir diese Haut stüllich, wie dem heiligen Bartholomäo würcklich, und in der That geschehen, ganz

und zumal ausziehen, und von uns legen sollen: Exspoliantes vos veterem hominem cum actibus suis, sagt er: Ziehet aus den alten Menschen mit seinen Wercken. *Coloss. 3.* Der alte Mensch, die von Adam angeerbte sündhaffte Haut muß ausgezogen, und niedergelegt werden, auf daß wir als rechtschaffene entblöste Kämpffer zum Himmel mit Bartholomäo hinein gelassen werden.



Auf